

Jahresbericht Akquisition 2021 **6 Übernahmen und 3 Nachträge**

Träge dümpelten die ersten beiden Monate dahin. Fast nichts regte sich. Ein Zeitungsartikel über die Auflösung des Landfrauenvereins Schmidshof-Buch weckte mich aus der Corona-Lethargie. Auf meine Kontaktnahme suchte eine junge, initiative Bäuerin im Hui sämtliche Akten des Vereins zusammen, der nach 84 Jahren mangels Nachwuchs aufgelöst werden musste.

Landfrauenverein Schmidshof-Buch

„Bei Reichen und Armen muss das Herz in Ordnung sein, wenn sie glücklich werden wollen.“ Mit diesem Satz von Heinrich Pestalozzi und dem Ziel, die Not Bedürftiger und alter Menschen zu lindern, beginnt im Herbst 1936 das erste Protokollbuch des **Landfrauenvereins**. 1939 waren die Männer im Militär und die Frauen erledigten die Arbeit in Haus und Hof. Trotz Rationierung wurden die Hilfsaktionen weitergeführt. Im Herbst sammelten die Frauen über 16 Zentner Gemüse, das in zwei Sendungen an die Gotthardtruppen ging, dazu spendeten sie Fr. 20.- für die Soldatenweihnacht. Alle 14 Tage traf man sich im Schulhaus Schmidshof. Als 1942 die allgemeine Verdunkelung angeordnet wurde, fanden Strickabende bei der Präsidentin statt. Das Protokollbuch widerspiegelt in vielen Episoden die entbehrungsreiche Zeit vor, während und nach dem Weltkrieg. 1945 feierten die Frauen an der Jahresversammlung den Frieden. Dankbarkeit und Erleichterung, aber auch eine offensichtliche Erschöpfung kommen in den Zeilen zum Ausdruck.

Margrit Stähli

Erleichterung verspürte auch unser Mitglied **Margrit Stähli** aus Kreuzlingen, nachdem wir mit vereinten Kräften ihren umfangreichen Vorlass bei strömendem Regen in mein Auto verfrachtet hatten. Sie war aktiv im „Frauenforum“ Kreuzlingen, setzte sich für Themen wie „Strom ohne Atom“, die GsoA und „40 Waffenplätze sind genug“ ein. Ausserdem sammelte sie konsequent alles zu Frauenthemen.

Ursula Sulzer-Stierlin

1997 wurde die Unternehmerin **Ursula Sulzer-Stierlin** für unseren Bestseller „bodenständig und grenzenlos“ interviewt. Leider wurde die viel geachtete und weit vernetzte Fabrikantin der Zwirnerlei Rosenthal dann im Buch nicht berücksichtigt, was sie lange wurmte. Quasi als Wiedergutmachung bat ich sie wiederholt, Akten für unser Archiv zusammenzustellen. Ihre Tochter holte dies erst nach ihrem Tod nach.

Kaum zu glauben, dass die in herrschaftlichen Verhältnissen aufgewachsene junge Ehefrau unverzüglich nach der Heirat 1945 akribisch ein Haushaltbuch zu führen begann. „Geheime“ Ausgaben, wie z. B. jassen oder „aus der Eierkasse stibitzt“, notierte sie allerdings in Steno.

Frauenclübli

1966 entstand in Frauenfeld ein unkompliziertes **Frauenclübli** ohne Vorstand und Statuten. Über 50 Jahre lang trafen sich 22 Frauen regelmässig. Erst als einige Frauen starben oder wegzogen, begannen sich die Reihen zu lichten. Die verbliebenen 10 Frauen beschlossen, das Grüppli aufzulösen und das sorgfältig gesammelte Material – Fotos, Programme, Reisen – dem TFA zu übergeben. Ich wurde feierlich ins Altersheim Stadtgarten zum Tee eingeladen, wo die Akten, wie bei einer Denkmalsenthüllung, unter einem Tuch versteckt waren.

Maria Forster

Ebenfalls versteckt hatte sich die Mail von Isabell Hermann. Kaum war ihre Anfrage im Spambriefkasten aufgespürt, fuhr ich stante pede nach St. Gallen, um ein Tagebuch von **Maria Forster** aus den Jahren 1856-1881 abzuholen. Das TFA besitzt nicht viele autobiografische Zeugnisse in deutscher Kurrentschrift aus dieser frühen Zeit. Die Lektüre der Transkription machte mir grossen Spass, hatte Maria Forster doch über 25 Jahre minutiös alles notiert, von den Hausarbeiten über Ausflüge, bis zu Menus, Aussteuer, Geschenke, Finanzen und natürlich Unfälle und Verbrechen. Selbstbewusst vermerkte sie im Tagebuch: „Männer die sich um meine Persöhnlichkeit beworben: Hr. Gemperle in Bischoffzel, Hr. Hug, Adlerwirth von Wyl, Hr. Jung, Bruggwirth von Oberbüren, Hr. Germann, Kaufmann von Sitterdorf.“ Das Rennen machte dann der Wirt des Hotels Hecht in Bischofszell, den Maria Forster 1861 heiratete.

Giesela Sutter-Stumm

In Horn waren Geduld und Ausdauer mit der Arztwitwe aus Arbon erforderlich. Sie hatte peinlich genau alles gesammelt und aufgeschrieben. Es fiel ihr aber auch schwer, sich von den Sachen zu lösen und sie überliess sie mir nur tranchenweise. **Gisela Sutter** stammte aus Ostpreussen. 1944, nach der Flucht mit der Mutter, der Grossmutter, den Geschwistern und Cousinen quer durch Deutschland, stand die Flüchtlingsfamilie vor dem Nichts. Rührend, wie ihr Vater aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich ihr auf dem knapp bemessenen Briefpapier „Musikunterricht“ erteilte, indem er die Klaviertastatur zeichnete und Quinte, Quarte, Kreuz- und B-Tonart erklärte und ihr auch Aufgaben erteilte. Bei einer der Übergaben trennte sie sich auch von einem dicken Kochbuch einer ostpreussischen Haushaltungsschule. Aus diesem Buch stammte das Rezept des Kuchens, den sie für einen meiner Besuche extra gebacken hatte.

Immer wieder versicherte sie mir, dass die restlichen Akten mit TFA angeschrieben seien und ihre Angehörigen Bescheid wüssten. Es kam aber, wie es leider oft geschieht: Die Verwandten aus Deutschland entsorgten nach ihrem Tod alles, da ihnen die Abkürzung TFA nicht vertraut war. Die Übergabe dieses Nachlasses hatte sich über 5 Jahre hingezogen.

Nachträge

Den zeitlichen Ausgleich schaffte die Nachlassverwalterin der ehemaligen Chefin des Gesundheitsamtes **Marianne Hofer**. Die Übergabe verbliebener Akten, die den bestehenden Vorlass vervollständigen, dauerte gerade 2 Minuten!

Beim Umzug der Tochter von **Paula Roth**, der Hexe vom Albulatal, tauchte ein dickes Buch aus dem Jahr 1867 auf: „Bazar – Illustrierte Damen-Zeitung“. Es fügt sich in den

Nachlass dieser schillernden Persönlichkeit, denn Paula war gelernte Schneiderin, die sich vermutlich bei den Nähanleitungen inspirieren liess.

Nanny Baumberger

Seit 2006 sind bereits die Jugenderinnerungen der Sirnacherin **Nanny Baumberger** in unserem Archiv. Ihr Sohn brachte mir mit dem Velo 7 Hefte ihrer Tagebuchaufzeichnungen, die sie 93-jährig nach ihrer Übersiedlung in eine Alterswohnung nach Münchwilen schrieb. Ihre Einträge von 2007 – 2011 geben trotz Repetition einen guten Einblick in das Leben alter Menschen.

Dank

Das coronabedingte Auf und Ab während des Berichtsjahres konnte den Vorstand nicht verdriessen. Mit hoher Flexibilität meisterten wir unsere Aufgaben, dafür danke ich meiner Präsidentin, den Vorstandsfrauen und der Archivarin Nathalie Kolb.

Erika Schoberth, Archivarin Akquisition
März 2022